

Motette am 9. September 2023

BWV 25

Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe

1. Coro

*Flauto I-III,
Cornetto,
Trombone I-
III, Oboe I/II,
Violino I/II,
Viola,
Continuo*

Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor
deinem Dräuen und ist kein Friede in meinen
Gebeinen vor meiner Sünde.

2. Recitativo

T
Continuo

Die ganze Welt ist nur ein Hospital,
Wo Menschen von unzählbar großer Zahl
Und auch die Kinder in der Wiegen
An Krankheit hart darniederliegen.
Den einen quälet in der Brust
Ein hitzges Fieber böser Lust;
Der andre lieget krank
An eigner Ehre hässlichem Gestank;
Den dritten zehrt die Geldsucht ab
Und stürzt ihn vor der Zeit ins Grab.
Der erste Fall hat jedermann beflecket
Und mit dem Sündenaussatz angestecket.
Ach! dieses Gift durchwühlt auch meine
Glieder.
Wo find ich Armer Arznei?
Wer stehet mir in meinem Elend bei?
Wer ist mein Arzt, wer hilft mir wieder?

3. Aria B

Continuo

Ach, wo hol ich Armer Rat?
Meinen Aussatz, meine Beulen
Kann kein Kraut noch Pflaster heilen
Als die Salb aus Gilead.
Du, mein Arzt, Herr Jesu, nur
Weißt die beste Seelenkur.

4. Recitativo

S
Continuo

O Jesu, lieber Meister,
Zu dir flieh ich;
Ach, stärke die geschwächten
Lebensgeister!
Erbarme dich,
Du Arzt und Helfer aller Kranken,
Verstoß mich nicht
Von deinem Angesicht!
Mein Heiland, mache mich von
Sündenaussatz rein,
So will ich dir
Mein ganzes Herz dafür
Zum steten Opfer weihn
Und lebenslang vor deine Hülfe danken.

5. Aria S

*Flauto I-III,
Oboe I/II,
Violino I/II,
Viola,
Continuo*

Öffne meinen schlechten Liedern,
Jesu, dein Genadenohr!
Wenn ich dort im höhern Chor
Werde mit den Engeln singen,
Soll mein Danklied besser klingen.

6. Choral

*Flauto I-III e
Cornetto e
Oboe I e
Violino I col
Soprano,
Trombone I e
Oboe II e
Violino II coll'
Alto,
Trombone II e
Viola col
Tenore,
Trombone III
col Basso,
Continuo*

**Ich will alle meine Tage
Rühmen deine starke Hand,
Dass du meine Plag und Klage
Hast so herzlich abgewandt.
Nicht nur in der Sterblichkeit
Soll dein Ruhm sein ausgebreit':
Ich wills auch hernach erweisen
Und dort ewiglich dich preisen.**

Biblischer Bezug der Kantate: Lukas 17,11-19

Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. 12 Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne 13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! 14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme 16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber

antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Liebe Motettengemeinde,

der Intendant des Bachfests Michael Maul hat mir neulich verraten, wie die heutige Bach-Kantate in Fachkreisen auch genannt wird: die Chefarzt-Kantate! „Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe“ beginnt der Eingangschor und das erste Rezitativ schließt sich an mit der Feststellung: „Die ganze Welt ist nur ein Hospital.“ Und alles in dieser Kantate läuft ab wie im akuten Krankheitsfall, es gibt eine Anamnese, also die Aufzeichnung der Krankheitsgeschichte, eine Rezeptur und eine

Anwendung. Und so werden im Tenorrezitativ alle möglichen Krankheiten aufgezählt, die das Innere des Menschen, seine Seele befallen können von Kind an: das „hitzige Fieber böser Lust“, der „Ehre hässlicher Gestank“, auszehrende „Geld-Sucht“, die ganze Palette ist dabei, was den Menschen innerlich durchwühlt, alle Lebenslagen. Und durch alle musikalischen Lagen wird folglich auch der arme Tenorsolist geschickt. Nun, hier wird deutlich, was Bach bzw. sein Textdichter hier tun: sie wenden ihre biblische Vorlage von der Heilung der zehn Aussätzigen auf das Innere des Menschen bzw. der ganzen Menschheit an. Niemand kann dieser Sorte „Aussatz“

entgehen, diesen, wenn man so will „Seelenkrankheiten“.

Wie würden wir sie heute nennen? Vielleicht: „Geltungs-Sucht“; „akuter Empathie-Verlust“, „drastisch erhöhter Erwartungsanspruch an andere“, „chronischer Missmut“, „schwere Neigung zum Dauerbeschweren“. Oder gar: „heftige Vergesseritis gepaart mit teilweise Gedächtnisverlust in Bezug auf eigenes Fehlverhalten“. Und so weiter. Egal was, alles hat in der Kantate eine gemeinsame Ursache: „den ersten Fall“. Auch genannt: der Sünden-Fall. Jetzt denken Sie vielleicht an Adam und Eva – und das zurecht. Denn was ist dieser erste Fall anderes als „sein zu wollen wie Gott“? Dieser erste Fall liegt ja keineswegs in

der Vergangenheit. Adam und Eva bilden die Menschheit als Ganzes ab bis in die Gegenwart und sie stehen für den Menschen, der sich sagt: Eigentlich weiß und kann ich es alles selbst auf dieser Welt, ich brauche keinen Gott mehr, denn eigentlich bin ich es selbst und möchte doch bitte von den anderen auch als solcher gesehen und behandelt werden...

Zugegeben: Das ist jetzt etwas überspitzt. Aber eigentlich ist es die Ursache dafür, dass sich all diese hochansteckenden Leiden immer wieder und immer weiter unter uns ausbreiten. Und niemand, niemand davor gefeit ist. Der Sänger der Bassarie weiß das und er sucht einen Ausweg, er sucht den Arzt, der ihn davon heilen kann mit suchenden musikalischen

Bewegungen. Was er immerhin wohl schon gehört hat: Es gibt nur ein Kraut, das gegen die Folgen dieser Leiden gewachsen ist: „die Salb aus Gilead“. In biblischen Zeiten war das ein geschätztes Heilmittel aus Harz und Gewürzen aus dem Gebiet Gilead, später wurde es zum Symbol für universelle Heilung und dann auch auf Jesus und seine heilende Macht angewendet. So übernimmt der Bass die Rolle des einen Geheilten aus der biblischen Geschichte, der weiß: Ihm hilft nur eine „Seelenkur“. Einfach so weiter machen wie bisher wie es die anderen neun tun, sich kurz dem Priester zeigen und gut ist - das ist nicht nachhaltig. Der geheilte Samariter geht wie der Arienbass in die Beziehung. Er sucht, was ihm

dauerhaft hilft, mit diesen inneren Seelenkrankheiten umzugehen und sie nicht mehr über sich herrschen zu lassen. Diese Suche lässt sich musikalisch hören – und am Ende findet er, was ihn dauerhaft heilt. Der Sopran nimmt das im folgenden Rezitativ auf und spricht aus, was ganz konkret hilft. Dem zu begegnen, der alle Todes-und Krankheitsmächte besiegt hat: Jesus, dem Arzt, ja – und wenn man so will „Chefarzt“, denn er steht damit deutlich über der Heilkunst aller irdischen Ärzte. Sie werden dadurch natürlich nicht überflüssig. Aber ohne das Medikament, das Jesus anbietet, wird es keine langfristig erfolgreiche Seelenkur geben. Was er verschreibt, ist der Rat: Mensch, lebe vor allem

dankbar. Mache Dir bewusst, was alles nicht selbstverständlich ist in Deinem Leben und was Du Dir auch keineswegs allein verdankst: dass Du gesund bist oder zumindest einigermaßen lebensfähig. All die Menschen, die uns lieben und sich um uns bemühen. Dass wir hoffen können, und immer wieder neue Kraft bekommen, dass wir eben nicht verzweifeln müssen an den allerlei auf den ersten Fall zurückzuführenden Gebrechen. Wir können mit ihnen leben. Wenn wir unser Leben aus der Grundhaltung des Dankes leben, dann bestimmen wir darüber, wie weit sie uns plagen dürfen – und nicht sie. Jesus hat die Todesmächte damit überwunden, dass er die

Menschen liebte, so wie sie bzw. wie wir nun mal sind.

Wir sind nicht Jesus und können nicht alle lieben, schon gar nicht mögen. Aber wir können uns bemühen und das wird eine Seelenkur sein, die in uns manches aufzubrechen vermag, was sich da verhärtet oder chronifiziert hat. Als dankbarer Mensch zu leben, in der Sopranarie zeigt sich, was das verändern kann. Der düstere Duktus des Eingangchors ist endgültig aufgehoben. Der dort von Posaunen und Zink eingepflegte Choral „Ach Herr, mich armen Sünder“ ist verklungen. Die Perspektive verändert sich, die Musik wird zart, liedhaft, tänzerisch. Es ist fast wie Engelsmusik, die der Chor der drei Blockflöten jetzt im Wechsel mit

dem oboenverstärkten Streicherchor anstimmt. Unser Dank macht es leichter im Leben, wir sind milder gestimmt, können dem anderen gegenüber nachsichtiger sein, vielleicht sogar freundlicher. In dieser Grundhaltung wird dann auch leichter und erfolgreicher möglich sein, was um der Gesundheit unserer Welt willen auch sein muss: konstruktiver Streit, das Ringen um das Richtige und Nötige für unsere an so vielem erkrankte Welt.

Darum wollen wir Gott gemeinsam bitten und beten:

Gebet

Unser Gott, wir danken Dir für alles, was wir in dieser Woche empfangen durften an Gutem.

Wir legen Dir ans Herz, was nicht so gut war
und womit wir noch zu kämpfen haben. Hilf Du,
dass es uns nicht zu sehr belastet. Und wir
bitten Dich für alle, denen der Dank für ihr
Leben im Moment schwerfällt. Für sie und uns
alle beten wir mit den Worten Jesu...

Vaterunser....